

Iller-Donau

**6. Männerwoche
Vom wilden Mann zum
weisen Mann**

Die 6. Männerwoche des Kreisverbandes Iller-Donau führte wiederum ein Dutzend bildungs- und kochwillige Männer ins Haus Adl-hoch in Rühlingstetten. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit der persönlichen, aber auch gesellschaftlichen Rolle des Mannes war ein Teil des Angebotes.



Die Teilnehmer der 6. Männerwoche, links im Bild Hausleiterin Hermine Bosch. Vordere Reihe 3. von rechts Starkoch Domenico Sabella.

Die zweite Hälfte des Tages gehörte den Kochkünsten der 12 Männer. Unter der freundschaftlichen Anleitung von Starkoch Domenico Sabella aus Neu-Ulm zauberten die Hobbyköche dreigängige italienische Menüs vom Feinsten. Es war wieder eine Woche für Leib, Geist und Seele und aufgrund der leichten italienischen Küche hatte die Personenwaage zu Hause nur leichte Ausschläge nach oben.

**Wolfgang Milde-Lang
Vöhringen**



**Abordnung des Internationalen Teams
vom 31.07. bis 19.08.2008 zu Besuch
der HAWAKASO in Songea**

„Die Basis lebt“ – das ist unser erster Eindruck am
Abend nach der Ankunft.

Doch der Reihe nach: Nach 13 Stunden z. T. halsbrecherischer Fahrt im komfortablen Reisebus erreichen wir müde, aber erwartungsvoll Songea, unser Ziel. Es ist bereits dunkel, doch wir erkennen sofort das freudige Gesicht von Dieter Lwambano, dem Sekretär der HAWAKASO in der Menge. Mit ihm sind Optatus Mhagama (der neue Schriftführer) und Gerold Ndunguru (Schatzmeister) als Vertreter der neugewählten Diözesanleitung zu unserer Begrüßung gekommen. In zwei Taxis verschwinden unsere großen Koffer und werden samt uns ca. 80 m weiter nach St. Patrick gebracht, wo wir uns gleich wieder auskennen.

können. Es ist ein Segen, dass Hilary als Übersetzer nicht nur die sprachlichen Hürden überbrücken hilft. Todmüde und positiv gespannt gehen wir ins Bett.

Am nächsten Tag wurden wir von denselben drei Männern abgeholt und nach einem leckeren Frühstück beginnt die gemeinsame Arbeit im Büro der HAWAKASO. Wir bekommen einen detaillierten Bericht über die neu aufgenommene Arbeit des Exco. Wir sind platt und erstaunt, was in den wenigen Wochen seit der Wahl am 30.06.08 bereits an Aktivitäten gelaufen ist (insgeheim fragen wir uns, ob unser Besuch diesen Energiestoß ausgelöst hat...).



Dann begleiten uns unsere Freunde zu einem üppigen Abendessen in ein von benediktinischen Schwestern geführtes Lokal, das mit den Lettern „Tumaini“ (Hoffnung) wirbt. Die erste Gelegenheit, uns ein wenig zu beschnuppern. Nach einer Vorstellungsrunde und erstem Austausch über unsere Erwartungen an den Besuch haben wir den positiven Eindruck, dass die neuen Mitglieder der DL motiviert und engagiert sind. Sie haben zudem beide Urlaub genommen, um die ganze Zeit mit uns sein zu

1. Für das Bankkonto wurden vier neue Bevollmächtigte ernannt, je zwei zusammen sind berechtigt, Geld abzuheben, der Sekretär ist davon ausgenommen. Nachdem Dieter keinen Einblick über den Kontostand hatte, zeigte sich, dass noch 3 Mio. TZSH (ca. 1680,- €) auf dem Konto verblieben waren.
2. Davon besuchten sie in nur drei Tagen 16 Gruppen, die alle noch immer aktiv sind.

3. An fünf Gruppen wurde ein Kleinkredit von jeweils 100.000 TZSH (58,- €) vergeben, weitere zehn Gruppen haben sich um einen Kredit beworben.
4. Für Dieter, der seit rund einem Jahr kein Gehalt mehr bekommen hatte, wurden dessen Krankenhauskosten in Höhe von rund 450,- € beglichen.

Wir sind erst mal beeindruckt und überbringen unsererseits die herzlichen Grüße vom Internationalen Team. Dann erzählen wir von unseren gesammelten Erwartungen. Nun wird klar, dass die finanzielle Lage aufgeklärt werden muss. Ewald greift zu seiner berühmten Methodenvielfalt und erklärt anschaulich, was aus unserer Sicht der Sachstand ist, wann Anträge beim Weltnotwerk gestellt worden sind, wie viel genehmigt wurde, wieso die Teilzahlungen nicht ausbezahlt wurden, weil Nachweise und Bericht bis heute fehlen. Er zaubert hierzu sogar einen Beamer aus seinem Rucksack und zeigt erst mal, wie das Weltnotwerk funktioniert: von der ersten Idee über eine Antragstellung bis zur Buchprüfung vor Ort.

Uns rauchen die Köpfe...- für das Exco sicher eine wichtige Einheit. Danach versuchen wir noch in einem Zeitplan alle unsere Vorhaben unterzubringen, was gar nicht so einfach ist, weil auf viele Bedingungen Rücksicht genommen werden muss.

**Sylvia Nerf-Kreitschy und
Bärbel Hagenmüller**

Der erste Gruppenbesuch in Magazini – unbeschreiblich herzlich und beeindruckend

Auf Teerstrasse bis Peramiho und danach auf Staubpisten haben wir das Dorf mittags erreicht. Der erste Spaziergang durch den Busch ging direkt zu den Bienenstöcken der

ersten Gruppe hier. Dieter hatte einen Fachmann der Regierung in Bienenzucht gebeten, uns zu begleiten und Modernisierungstipps zu geben, da die Gruppe bisher nur zum eigenen Verzehr produziert hat. Und dieser hat tatsächlich versprochen (nachdem er auch die Bienen der zweiten Gruppe gesehen hatte), spätestens in zwei Wochen für drei Tage ins Dorf zu kommen, um ihnen moderne Konstruktionen von Stöcken und das Herstellen von Kerzen und Möbelpolitur aus Wachs zum Verkauf beizubringen. - So funktioniert Erwachsenenbildung! Es ist berührend für mich zu sehen, wie die Gruppen hier leben und in guter Gemeinschaft leben. Die Dritten betreiben eine kleine Schweinezucht.



Alle Mitglieder geleiten uns danach zu einem eigens für diesen Anlass gerichteten Versammlungsplatz mitten im Dickicht (wo es angenehm kühl ist). Sie haben aus dem Dorf Stühle und einen Tisch herangeschleppt, (und sogar eine Grube mit Sichtschutz für uns als Klo ausgehoben) der Rest sitzt auf dem Boden.

Ein Vorsitzender liest für alle drei, einen auf einen kostbaren Bogen Papier geschriebenen Bericht vor. St. Charles Lwanga (Schweinezucht) hat 18 Mitglieder, St. Paul und St. Joseph (Bienen) haben je 12 und 6. Im Projekt sind sie für Eigennutzen erfolgreich, für mehr fehlt Kapital und Wissen. Wollen gerne dazu die Ölpflanze Jatropha anbauen und fragen um Unterstützung durch den Revolving Fund (Kleinkreditsfonds). Das Exco erklärt gut, dass alle Anträge über das demokratische diözesane

Gremium gehen, das schon über einzelne Anträge entschieden und kleine Summen ausgezahlt hat. Das ist sehr gut, auch im Sinne von HAWAKASO!

Sie erzählen auf unsere Fragen: seit Gründung der Gruppen hat sich verändert, dass sie einander im Projekt und bei allen Problemen helfen (Krankheit, Tod, ...). Sie treffen sich einmal im Monat an einem festen Tag, um gemeinsam zu beraten und feiern auch zusammen, besonders den Namenstag ihres Gruppenpatrons: zuerst in der Kirche und dann bei einem von sich zuhause mit Bier und Hühnchen.

Es ist unglaublich, wie ernsthaft

diese Gruppen mitten im „Niemandland“ mit kaum Kontakt zu irgend jemand von Exco/Dieter seit Jahren arbeiten.

Spätestens bei Bärbels Frage nach einem Lied, das sofort mit Tanz angestimmt wird, bricht das Eis und ich bin über alle Maßen glücklich, dass es HAWAKASO gibt. Von oben bis unten rot vollgestaubt, aber randvoll erfüllt von diesem Tag sitzen wir jetzt im Internet-Cafe: Ewald schickt die ersten Bilder.

Sylvia Nerf-Kreitschy